

ginnt nun Ihre Geschichte die Wendung ins Kriminelle zu nehmen? — «An dem Punkt,» sagte der Marquis und ein gespenstisches Leben kam in seine kalten Augen, «da der Marquis beschließt, den Amerikaner aus dem Wege zu räumen.» — «Um damit dem Helden des Romans, dem findigen Detektiv Gelegenheit zu geben, ihn auf raffinierte Weise zu fassen,» bemerkte Gerald Hall trocken. «Ich glaube, in Frankreich hängt man Mörder, Marquis?» Ein diskretes, halb unterdrücktes Lachen erschütterte den Marquis de la Sale. «Aber lieber Mr. Hall!» sagte er vorwurfsvoll. «Sie sind ja unaufmerksam! Sie vergessen, daß ich durch meine Geschichte den Beweis erbringen will, daß ein scharfsinnig durchdachtes Verbrechen nicht aufgedeckt werden kann. Mein Marquis hängt nicht, Mr. Hall!»

«Es würde mich interessieren zu hören, wie er das macht.»

«Ganz einfach: Der Amerikaner findet eines Abends in seinem Schlafzimmer einen Zettel der Marquise, in dem er zu einem nächtlichen Rendez-vous im Pavillon des Schlosses aufgefordert wird, in dem der Marquis seine Waffensammlung untergebracht hat. Er geht hin und siehe da — statt der Marquise findet er den Marquis.» Der Marquis ließ die linke Hand, mit der er lebhaft gestikuliert hatte, jäh sinken und machte eine dramatische Pause. Seine grauen Augen blickten Gerald Hall mit dem Triumph des Spielers an, der den Gegner durch einen originellen Einfall erfolgreich geblufft hatte. «Nicht schlecht!» bemerkte Gerald Hall. «Und jetzt wird wohl der böse Marquis den jungen Amerikaner mit einer Pistole seiner Sammlung erschießen und alles so einrichten, daß man glauben muß, er habe aus Unvorsichtigkeit sich selbst getötet.» — «Sehr richtig.»

Gerald Hall richtete sich auf und sah den Marquis voll an: «Ihre Konstruktion hat aber leider einen Fehler, Marquis.» — «Sie irren, Mr. Hall.»

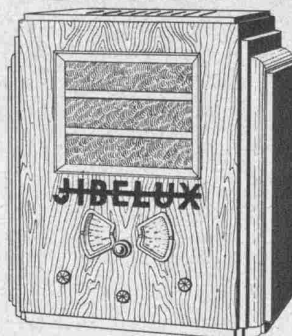
«Sie haben vergessen, daß die Marquise wußte, daß der Amerikaner ein Rendez-vous im Pavillon hatte und daß sie von dem Marquis jedenfalls irgendwie gehindert wurde, sich dort einzufinden. Sie wird sich leicht zusammenreimen können, was geschehen ist und wird eine ausgezeichnete Kronzeugin abgeben.» Die Lippen des Marquis spalteten sich in einem grausamen kleinen Lächeln. «Sie unterschätzten meine logischen Fähigkeiten als Kriminalschriftsteller, lieber Mr. Hall,» sagte er herablassend. «Der Marquis hat natürlich dem, was unabwendbar kommen mußte, vorgegriffen und hat den Zettel selbst geschrieben und in das Zimmer des Amerikaners gelegt.»

Gerald Halls Hände umkrampften einen Augenblick die Lehne des Fauteuils, doch sie entspannten sich gleich wieder. «Ein recht guter Vorwurf für einen Kriminalroman,» sagte er leicht hin. Der Marquis spielte nachlässig mit dem Griff der Pistole und ihre Mündung kam scheinbar zufällig Gerald Halls Brust näher und näher. «Das schönste Stück meiner Sammlung,» sagte er mit Bezug auf die Pistole. «Fast jeder Gast, der einmal in diesen Pavillon kommt, nimmt sie in die Hand, um die wunderbare Graviarbeit der Seitenteile zu bewundern... Meine Geschichte findet also Ihren Beifall?»

«Nicht ganz,» sagte Gerald Hall, ohne den Blick von der Pistole zu lassen. «Sie vergessen, daß Kriminalromane meist eine völlig unerwartete und überraschende Wendung zu nehmen pflegen. Ihrer Geschichte fehlt die Pointe. Erlauben Sie, daß ich Sie korrigiere?» — «Gern!»

«Ich muß zu diesem Zweck Ihren Marquis noch mit zwei anderen Morden belasten, was bei einem so kaltblütigen und per-

JIBELUX



de Letzeburger RADIO

trennt

Tour-Eiffel von Luxemburg

trennt

Toulouse von Hamburg.

Auf sämtlichen

Apparaten und Lampen

1 Jahr volle Garantie

In allen besseren Geschäften

Distributeur: **Jean Borch** LUXEMBOURG

19, rue Albert Ier Téléphone 47-27

fiden Mörder auch durchaus wahrscheinlich ist. Es handelt sich um zwei unscheinbare Unfälle auf seinem Schloß, die der Polizei zu denken gaben. Sie hat daher einem ihrer besten Beamten, der längere Zeit in Amerika war, den Auftrag erteilt, sich in der Rolle eines wohlhabenden jungen Amerikaners auf dem Schloß Eingang zu verschaffen und an Ort und Stelle Erhebungen in der Richtung eines ganz bestimmten Verdachtes zu pflegen. Dieser Kriminalbeamte nun ist identisch mit dem jungen Amerikaner Ihrer Geschichte, Marquis.» Die Pistole in der Hand des Marquis begann leicht, kaum merklich zu zittern. — «Dann ist sein Schicksal doppelt besiegelt, Mr. Hall,» sagte er kalt. «Und ich habe doppelt recht behalten.»

Gerald zuckte mitleidig die Achseln. «Ihre Phantasie in Ehren, Marquis,» sagte er. «Aber Sie unterschätzen die Vorsicht der Polizei. Der Beamte war selbstverständlich von einem Untergebenen begleitet, den er als seinen Chauffeur ausgab. Dieser Untergebene hat den Auftrag, ihn auf Schritt und Tritt zu bewachen. In der Tat steht er in diesem Augenblick vor der Tür dieses Pavillons.»

Gerald Hall hatte sich erhoben und sah den Marquis aus stählernen Augen durchdringend an. Der Marquis war aschfahl geworden. Er ließ die Pistole auf den Tisch sinken und erhob sich gleichfalls. «Sie meinen also, daß die Verhaftung des in Frage stehenden Marquis unmittelbar bevorsteht?»

«Ich meine das sehr ernstlich.» Der Marquis begann leicht in den Knien zu zittern, doch gleich darauf hatte er seine Haltung wiedererlangt.

«Ich hätte noch eine Bitte an Sie,» sagte er rauh. «Würden Sie ausnahmsweise die Liebenswürdigkeit haben, mich eine Minute allein zu lassen? Fluchtgefahr, möchte ich gleich bemerken, ist ausgeschlossen, da der Pavillon nur einen Eingang hat und die Fenster von außen vergittert sind.»

«Bitte...» Gerald Hall ging, ohne sich noch einmal umzudrehen. Er ging über den knirschenden Kies des Gartens in die Nacht hinein, und noch ehe er die Terrasse erreicht hatte, vernahm er die dumpfe Detonation, die er erwartet hatte.

Achtundvierzig Stunden später, nachdem er von der Polizei wegen seines nächtlichen Verweilens im Garten einem scharfen und peinlichen Verhör unterzogen worden war und man allgemein als bewiesen annahm, daß der Marquis de la Sale das Opfer einer unvorsichtigen Handtierung mit einer Pistole seiner Sammlung war, stand Gerald Hall im Reise-mantel vor der Marquise.

«Eine Frage noch,» sagte sie leise. «Ich habe einen schrecklichen Verdacht. Wollte er auch Sie — —» «Es gibt Dinge, über die man am besten schweigt,» sagte Gerald Hall.

Er übersah die dargereichte Hand und ging langsam auf seinen Wagen zu. Sein Gang war noch immer jugendlich, aber etwas in seiner Haltung war älter geworden, in diesen letzten Tagen.

Wilhelm Weldin.

■ STOP! ■ STOP! ■ STOP! ■ STOP! ■ STOP! ■ STOP! ■ STOP! ■ STOP! ■

STOP!

STOP!

STOP!

STOP!

STOP!

STOP!

STOP!

STOP!

STOP!

STOP!

Stop!

Die neue Gesichtscrème

grosse Tube

(Einführungspreis)

„Stop“ für empfindliche Haut
5,50 grosser Pot 6,95
(Einführungspreis)

Der neue Nagellack

nicht abspringend (Einführungspreis)

Der neue Shampoing

flüssig

Ein Versuch lohnt sich! Die grosse Flasche (Einführungspreis)

MAISON MODERNE

■ STOP! ■ STOP! ■ STOP! ■ STOP! ■ STOP! ■ STOP! ■ STOP! ■

STOP!

STOP!

STOP!

STOP!

STOP!

STOP!

STOP!

STOP!

STOP!

STOP!